

INHALT

Ihre Region auf Seite:

Baden-Wettingen	4
Brugg-Windisch	8
Zurzach-Unteres Aaretal	12
Agenda Brugg	19
Agenda Zurzach	20
Agenda Baden	22



Spass und Spiel am Badifest

BRUGG Bereits zum vierten Mal fand am Freitagabend und am Samstag im Brugger Freibad das Badifest statt. Die vielen Attraktionen und Animationen, die von verschiedenen Vereinen und Organisationen geboten wurden, vermochten, trotz der nicht unbedingt «hundstäglichen Witterung, viele Kinder und auch Eltern anzuziehen. Ein spezieller Höhepunkt war zweifellos der «Rutsch zum Erfolg» der Behörden auf der Wasserrutschbahn. Im Rahmen des Badifestes wurde zudem das Schülerwettschwimmen ausgetragen. **SEITE 10**

KUNSTBEGEGNUNG

KURZER BLICK IN EINE WUNDERSAME WELT



Die Begegnung mit Kunst, die Kunstbegegnung, dürfte auf die eine oder andere Seite zuweilen mit Erstaunen verbunden sein. Mit der Tür zur Kurkapelle von Bad Schinznach jedenfalls öffnet sich der Blick in eine wundersame Welt. In eine Welt auch, die man in dem äusserlich eher schlicht gehaltenen Bauwerk, das 1891 erstellt worden ist, kaum erwarten würde. Schlanke Säulen lassen den Eindruck entstehen, dass sich der Blick gleichsam ins Unendliche weitet. Diese Wirkung wird durch «Heilige», die halb verborgen zwischen den Säulen etwas misstrauisch hervorzuliegen scheinen, noch verstärkt. Und angesichts der Gesichter, die aus den unzähligen Medaillons in den Innenraum der Kapelle blicken, stellt man sich unwillkürlich die Frage, ob denn hier – wie in Libuse Monikovas Roman «Die Fassade» – am Ende jemand, unfreiwillig, «porträtiert» werden sollte und wer das denn allenfalls gewesen sein könnte. Aber die Säulen mit ihren reich geschmückten Kapitellen haben offensichtlich nur die eine Aufgabe: den Blick nach oben – himmelwärts – auf ein atemberaubendes Deckengemälde zu lenken. Auf ein Bild, in dem in einer pyramidenartigen Verjüngung des Kirchenschiffes, die zudem den Eindruck erweckt, oben offen zu sein, zwischen Wolken Gestalten schweben. Gestalten, deren wallende blaue Gewänder einen raffinierten farblichen Kontrast zum Grau all der aufgemalten Säulen- und Stuckherrlichkeit bildet. Geschaffen worden ist die fantastische Innenausstattung der Kurkapelle, die im gleichen Augenblick sowohl an die Sixtina als auch an die Bilder von Maurits Cornelis Escher denken lässt, übrigens im Jahre 1999 von Tatjana Tiziana. Die 1974 in Schlossrued geborene Künstlerin, die heute ihr Atelier in Linthal hat, begann sich schon früh mit der Malerei des italienischen Barock zu befassen. Und nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule Luzern und der Theatermalschule Genf entwickelte sie ihren eigenen Stil, den surrealen Barock. (lp)

«Wir wollen so rasch

BÄDERGEBIET Badens Stadtammann Stephan Attiger und Basil Müller,

ROMAN HUBER

«Wir haben keine Differenzen und arbeiten intensiv zusammen», erklären Stephan Attiger und Basil Müller zur laufenden Entwicklung und Planung im Bädergebiet. Das Thermalbadprojekt der Verenahof AG soll rasch realisiert werden können. Mit Hochdruck laufe nun die Sondernutzungsplanung.

Fünf grössere sowie einige kleinere Projekte für das Bädergebiet von Baden und Ennetbaden werden zurzeit bearbeitet. Eines davon ist die Überarbeitung des interkommunalen Entwicklungsrichtplans. Stephan Attiger und Basil Müller dementieren jedoch, dass es dabei zwischen Baden und Ennetbaden Differenzen gäbe.

MAN ZIEHT AM SELBEN STRICK

Solche Differenzen, erklären die beiden Gemeindeoberhäupter, würde man in der Stellungnahme der IG Blaue Stadt zu Entwicklungsrichtplan und Thermalbadprojekt (AZ vom 17. 7.) orten. Das treffe aber keineswegs zu. Durch die Darstellung in besagter Stellungnahme fühlen sich die beiden Exekutiven zudem vor den Kopf gestossen, ebenso von der überraschenden Petition (Artikel rechte Seite, unten), die seitens IG Blaue Stadt lanciert worden soll, er-

klärt Attiger: «Auch die beiden Gemeinderäte sind Mitglied der IG, und wir sind der Ansicht, dass man uns vorher zumindest hätte konsultieren müssen.»

Laut Müller und Attiger seien die beiden Gemeinden bei sämtlichen Projekten vertreten, die derzeit am Laufen sind. So würden die Bedürfnisse schon bei der Planung ausgetauscht. Das gilt insbesondere für den Entwicklungsrichtplan (ERP), der überarbeitet wird.

SONDERNUTZUNGSPLAN EIN MUSS

Attiger dementiert auch w mögliche falsche Rückschlüsse, dass die Stadt Baden das Thermalbadprojekt der Verenahof AG verhindern wolle. «Das Baugesuch mussten wir sistieren, denn das Gesetz schreibt vor, dass zuerst ein Sondernutzungsplan erstellt werden muss», sagt Attiger. Und dafür müsse zuerst der überarbeitete ERP für das Bädergebiet von Baden und Ennetbaden vorliegen. «Doch wir gehen mit Hochdruck dahinter», verspricht Attiger. Denn eines sei klar: «Wir wollen es rasch ermöglichen, dass die Verenahof AG ihr neues Thermalbad bauen kann.» Zugleich bestätigt Attiger, dass das Thermalbadprojekt (siehe unten) viele gute Punkte aufweise, die man übernehmen müsse, wenn das Pro-



THERMALBAD-PROJEKT

Das Projekt für ein neues Thermalbad der Verenahof AG (AZ vom 8. 7.) von den Zürcher Architekten Senn, Kühne und Gerosa sieht ein grosszügige Was-

serfläche (1200 qm) in einer landschaftlich gestalteten Umgebung eingebettet vor. Das Projekt ist im Entree des Thermalbads (mit Modell und Plänen) ausgestellt. (-rr-)

BADEN Am Mittwoch starten die Umweltwochen wieder

Das Thema der 12. Umweltwochen der Stadtökologie heisst Biodiversität (Artenvielfalt) und steht unter dem Titel «Badens verborgene Wildnis». Mit einem bunten und interessanten Programm soll die Bevölkerung für verantwortungsvolles Handeln gegenüber der Natur angehalten werden. **SEITE 8**



«Jubilart» im Dorfmuseum

LENGNAU Zum zwanzigjährigen Bestehen des Dorf museums wurden zwanzig Künstlerinnen und Künstler aus der Region eingeladen, eine Jubiläumsausstellung zu gestalten. Am Freitag konnte Manuela Mattenberger, als Vertreterin der ausstellenden Künstler, die Gäste zur Eröffnung der «Jubilart» willkommen heissen. Noch bis zum 10. September ist an der «Jubilart» ein Querschnitt durch das regionale Kunstschaffen zu sehen, der von der raumfüllenden Installation bis hin zur Bleistiftzeichnung reicht. **SEITE 12**

als möglich das neue Thermalbad»

Vizeammann von Ennetbaden, zur laufenden Diskussion um Entwicklungsrichtplan und Sondernutzungsplanung.



Die neue planerische Situation auf der Ennetbadener Seite soll eine nutzbringende Anpassung in Badens Bädergebiet ermöglichen.

WAL

jekt mit dem Sondernutzungsplan in Einklang gebracht werde.

CHANCE FÜR DIE BADENER SEITE

«Es sind technische Gründe, die eine Anpassung des ERP notwendig machen», sagt Müller. Abklärungen haben ergeben, dass die Baufelder über dem neuen Umfahrungstunnel nur unter unverhältnismässig hohen Kosten für Stabilisierungsmassnahmen hätten genutzt werden können. Das hat zur Folge, dass die feinkörnige Struktur der geplanten Bebauung und eine bauliche Nutzung dort generell wegfällt. «An deren Stelle wollen wir ökologische Massnahmen treffen», sagt Müller. Die neue Situation habe darum zu einer Neubeurteilung des ERP geführt. Der Sondernutzungsplan

Goldwand sieht nun auf der Ennetbadener Seite an der Limmat zwei grossvolumige Baukörper vor.

«Das beeinflusst auch die Planung auf der Badener Seite», erklärt Attiger. Fachleute hätten diese Notwendigkeit bestätigt. Attiger sieht darin sogar die grosse Chance für das Gebiet Mättelipark. «Wir machen beim ERP den Fächer auf und ermöglichen damit dem Investor, dass er dort auch grössere Baukuben erstellen kann, im Klartext: ein stattliches Hotel.» Laut Attiger bedeute das für die Verenahof AG einerseits einen planerischen Mehrwert in Millionenhöhe und nehme andererseits den Druck in Sachen Denkmalschutz vom alten «Verenahof» weg. Würde gemäss überarbeitetem ERP ein Hotel realisiert, liesse sich ein

solches Vorhaben zudem koordiniert mit dem Thermalbadprojekt umsetzen; demgegenüber würde die Stadt den ERP für die Altbauten so anpassen, dass dort eine andere Nutzung (z. B. Wohnen) möglich würde. «Es ist letztlich Sache des Investors, der Verenahof AG. Und wir können uns gut eine Realisierung in Etappen gemäss den Vorstellungen des Investors vorstellen», so Attiger.

Attiger hofft, dass auf dem eingeschlagenen Weg der gordische Knoten im Bädergebiet doch noch zerschlagen werden könne. Als positives Zeichen dazu wertet er, dass die Verenahof AG die Pläne des Thermalbadprojekts für die Sondernutzungsplanung zur Verfügung gestellt hat. «Der Auftrag für die Sondernutzungsplanung wird unver-

züglich an ein externes Büro erteilt», sagt Attiger. Parallel zur planerischen Arbeit soll das Thermalbadprojekt angepasst werden können. Attiger verspricht: «Von unserer Seite her soll es keinerlei Verzögerungen geben.» Für ihn ist klar, dass ein neues Thermalbad und ein neues Hotel für die Entwicklung im Bäderquartier von grosser Bedeutung sind.

PETITION DER IG BLAUE STADT

Der Vorstand der IG Blaue Stadt hat ein Grundlagenpapier für eine Petition an die politischen Parteien der Stadt Baden versandt. Darin werden Widerstände zwischen den beiden geortet und Wege aufgezeigt, wie diese möglichst schnell aus dem Weg geräumt werden sollen. Primäres Ziel sei die rasche Realisierung eines neuen Thermalbades.